



Nr. 171.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Mittwoch, den 25. Juli. 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.65 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.55. Im Fernverkehr 1.65. Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg.

Die gesamte Ostfront im Kampf.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

Große russische Angriffe an der Dünafont, bei Smorgon, südlich von Tarnopol blutig abgeschlagen. Im Vormarsch vom Sereth bis zu den Waldkarpathen, in einer Front von 250 km. — Unübersichtbare Beute.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 24. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Artilleriebeschläge in Flandern tobt in noch nicht erreichter Stärke Tag und Nacht weiter. Die Erkundungsvorstöße gegen unsere Front mehren sich. Zwischen dem Kanal von La Bassée und Lens hält das lebhafteste Feuer an. Beiderseits von Hulluch blieben nächtliche Aufklärungsunternehmungen des Feindes ohne Erfolg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin des Dames griffen die Franzosen bei Cerny wieder die kampfbewährte 13. Infanteriedivision an, die wie bisher keinen Fußbreit der von ihr im Kampf gewonnenen Stellungen verlor. Das aus westfälischen Truppen und Pippener bestehende Infanterieregiment Nr. 55 hat in letzter Zeit 28 Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen. Auf dem rechten Maasufer drangen am 22. Juli Teile badischer Regimenter in den stark verästelten Cuméreswald ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die gesamte Ostfront zwischen Ostsee und Schwarzem Meer steht im Zeichen erbitterter Kämpfe und großer Erfolge der deutschen und verbündeten Truppen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn griffen die Russen bei Jasobtsch abends vergeblich an, nachdem am Morgen ein Angriff in breiter Front durch unser Vernichtungsgeschütz im Entsetzen niedergebunden worden war. Südwestlich von Dünaburg führten sie nach starker Artilleriewirkung 6 Divisionen fünfmal tiefgegliedert gegen unsere Linie, die voll behauptet wurde. Nach hartem Nachtkampf mußte der Gegner unter ungeheuren Verlusten weichen. Auch bei Krewo stürmten die Russen in 5 Kilom. Breite an, sie wurden zurückgeschlagen. Das Dorf Krewo ist wieder in unserer Hand. Im ganzen hat der Feind südlich von Smorgon mit 8 Divisionen, deren Regimenter sämtlich durch Gefangene und Tote festgelegt sind, angegriffen, nur Trümmer sind zurückgekehrt.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli: Die strategische Wirkung unserer Operationen in Ostgalizien wird immer gewaltiger. Auch vor der Nordkarpathenfront weicht der Russe. Vom Sereth bis in die Waldkarpathen sind wir in einer Breite von 250 Kilometer im Vorwärtsdringen. Unsere streifenreichen Armeekorps haben den Serethübergang südlich von Tarnopol erklümpert. Bei Trembowla wurden verzwelfelte Massenangriffe der Russen zurückgeworfen. Podhajce, Halicz und die Linie der Bistritz und Solotwinstal sind überschritten. Die Beute ist bisher nicht zu überschätzen. Mehrere Divisionen melden je 3000 Gefangene. Zahlreiche schwere Geschütze, bis zum größten Kaliber, Eisenbahnzüge voll Verpflegung und Schießbedarf, Panzerzüge und Kraftwagen und sonstiges Kriegsgerät sind erbeutet und legen Zeugnis ab von dem überleiteten Rückzug des Feindes.

Vor der Veröffentlichung der Kriegsziele Großbritanniens.

(M.B.) Amsterdam, 25. Juli. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus London, daß Lloyd George in einer öffentlichen Versammlung in Queenshall anlässlich des Beginnes des vierten Kriegsjahres am 4. August eine Rede halten werde, in der er die Kriegsziele Großbritanniens darlegen werde.

Amerita und die Erklärungen des Reichstanzlers.

Washington, 25. Juli. Senator Lewis erklärte bezüglich der letzten Rede des deutschen Reichstanzlers Dr. Michaelis, sie sei direkt an die Vereinigten Staaten gerichtet, ihren Einfluß zu Gunsten des Friedens geltend zu machen. Man glaube, daß die Mittelmächte geneigt seien, einen Frieden ohne Sieg anzunehmen. Senator Lewis hat, als er gefragt wurde, ob die Bemerkung des Reichstanzlers, daß die fortgesetzte Verwendung der U-Boote die Alliierten auf die Knie zwingen werde, wie ein Friedensangebot aussehe, erklärt, er habe aus der Lektüre der Rede den Eindruck erhalten, daß Deutschland sich mit der Wiederherstellung des Status quo ante bellum (Zustand wie vor dem Kriege) begnügen werde. Senator Borah fragte den Senator Lewis, ob er glaube, daß Deutschland bereits eine Punkt erreicht habe, wo es ausländischen Einflüssen gestattet sei, ihm die Form seiner Regierung vorzuschreiben. Lewis antwortete, die russische Revolution habe in Deutschland großen Eindruck gemacht. Er sei überzeugt, daß in Deutschland bereits Einflüsse am Werke seien, die Anlaß zu großen neuen Reformen sein würden.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Auch der Nordflügel hat sich der südlich des Dnjestr begonnenen Bewegung angeschlossen. Längs der ganzen Front starke Feueraktivität des Gegners. Beiderseits der Bistritz und südlich des Toelgnespases wurden russische Vorstöße abgewiesen. Gesteigertem Feuer zwischen Trotus- und Putnatal folgten in breiten Abschnitten Versuche der Russen und Rumänen zum Angriff vorzubringen. Fast überall hielt unsere Abwehrwirkung den Feind in seinen Gräben nieder, wo er herauskam, ist er zurückgeschlagen worden. Heute früh sind dort neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Auch längs Putna und Sereth schwall der Feuerkampf zu erheblicher Stärke an. Mehrfach gingen russisch-rumänische Sturmtruppen zum Angriff vor, sie brachen in unserem Feuer zusammen.

Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(M.B.) Berlin, 24. Juli. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: In Flandern starker Feuerkampf. In Ostgalizien folgen wir zwischen Sereth und Karpathen in breiter Front dem weidenden Gegner. In den Karpathen, im Sufita- und Putna-Tal tagsüber Kämpfe, die dem Feind örtliche Vorteile brachten.

Die Monarchen der Mittelmächte im Osten.

Berlin, 25. Juli. (Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser ist gestern Morgen an der galizischen Front eingetroffen und hat sich, nachdem er den Vortrag des Oberbefehlshabers über den Gang der Operationen entgegengenommen hatte, zu den am Sereth kämpfenden Truppen begeben. Sr. Königlichen Hoheit dem Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern und seinem Generalstabchef Oberst Hoffmann wurde das Eichenlaub zu dem Orden Pour le mérite und dem Chef des Generalstabs eines Armeekorps, Major Frank, diesen Orden verliehen.

(M.B.) Berlin, 24. Juli. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser traf auf der Fahrt zur Südostfront in Podgorze bei Krakau mit Kaiser Karl zusammen.

Die Vorstädte von Tarnopol besetzt.

Wien, 24. Juli. (M. B.) Die Truppen setzten die Verfolgung des weidenden Feindes bis spät in die Nacht hinein fort. Sie sind im Besitz der Vorstädte von Tarnopol. Die Flieger tragen viel dazu bei, die Verwirrung in den Reihen der Russen zu vermehren, die bei jeder Annäherung eines Flugzeuggeschwaders Hals über Kopf nach allen Richtungen auseinanderflüchten. Der Bahnhof von Tarnopol, wo die Russen in aller Eile Kriegsmaterial einwaggonieren, wurde neuerdings aufs wirksamste mit Bomben belegt.

Der russische Bericht.

Petersburg, 25. Juli. (Heeresbericht vom 23. Juli, abends.) Westfront: Südwestlich von Dünaburg wechselseitiges Artilleriefeuer. In der Richtung auf Wilna, in der Umgebung des Dorfes Krewo (südlich von Smorgon, die Schriftl.) und weiter nördlich griffen unsere Truppen den Feind an und besetzten einen Teil seiner Stellungen südlich des Abschnittes von Tgary und Rogorische, indem sie an einzelnen Stellen bis zu einer Tiefe von 3 Werst in die feindlichen Stellungen vordrangen und mehr als tausend Deutsche zu Gefangenen machten. Auf den Ausfall des Erfolges beginnt der Mangel an Standhaftigkeit und die moralische Schwäche einiger Truppenkörper Einfluß zu gewinnen. Hervorzuheben ist das tapferere Verhalten der Offiziere, welche in Massen sterben, indem sie ihre Pflicht erfüllen. Am oberen Sereth von Zalozje bis Tarnopol Feuerwechsel. Südlich von Tarnopol in der Gegend von Berejowika und Welta führt der Feind heftiges Geschützfeuer aus. Zwischen den Flüssen Sereth, Strypa und Plota-Lipa setzte der Feind die Offensive fort und besetzte die Dörfer Kastaow und Mziawa an der Strypa und am Slowentibach. Der Chef des Generalstabs der Division, Oberstleutnant Bold, der die Ordnung unter den Truppen wiederherzustellen versuchte, wurde getötet. — Rumänische Front: In der Richtung auf Kerdi-Bardeli-Jocani und Braslof Artilleriekämpfe. — Kaukasusfront: Die Lage ist unverändert.

Die Kämpfe beiderseits des Dnjestr.

(M.B.) Wien, 25. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 24. Juli gemeldet: Die zwischen der Plota-Lipa und dem Sereth südwestlich gegen den Dnjestr vorstoßenden Truppen der Verbündeten sind kaum einen Tagesmarsch von der Eisenbahnlinie Monasterzyska-Buczacz entfernt. Unsere alten Stellungen westlich Stanislaw sind wieder in unserer Hand. Auch die an das Stanislawbeden anschließende russische Front in den Waldkarpathen beginnt abzubrockeln. Dagegen griffen die Russen und Rumänen weiter südwärts an der Dreiländerecke am Toelgnespaß, dann zwischen Putna- und Casinatal vergeblich an. In Rumänien erstikten russisch-rumänische Angriffe bereits im Feuer unserer Artillerie. Das eroberte Gebiet nördlich des Dnjestr ist fruchtbare schwarze Erde. Es ist zum größten Teil unangebaut. Auf den Feldern wächst üppig Unkraut. Die eroberten russischen Stellungen lassen sich bezüglich technischer Ausgestaltung nicht mit den unfrigen vergleichen; sie sind vernachlässigt. Auch die Straßen sind ungepflegt.

Uneinigkeit der Ententetruppen an der mazedonischen Front.

(M.B.) Berlin, 25. Juli. Ein italienischer Gefangener erklärte, daß sein Divisionskommandeur folgenden Tagesbefehl erlassen habe: Meine Soldaten der 35. Division werden nicht eher vorgehen, bis die Franzosen 15 Kilometer über die feindlichen Linien hin-

aus vorgebrungen sind. Wir sind lediglich hier, um die Stellung zu halten. Vermeidet aber Streitigkeiten mit den Franzosen. Ich selbst werde eure Interessen vertreten. — Ein weiterer italienischer Gefangener sagte aus: Die Brigade Zurea kam am 12. Juni zur Strafe in die vorderen Stellungen wegen Revolten und Streitigkeiten mit den Franzosen in der Ruhestellung bei Brod, wobei es auch Tote und Verwundete gab.

Meutereien im französischen Heer.

Berlin, 25. Juli. Aus Aufzeichnungen, die man bei am 8. Juli bei der Moulin de Laffaux gefangen genommenen Leuten des Infanterieregiments 109 der 13. französischen Division erbeutete, geht hervor, daß anfangs Juni Meutereien in Soissons bei dem Infanterieregiment 129 der 5. Infanteriedivision stattfanden. Die Leute weigerten sich, in Stellung zu gehen. Das Regiment wurde entwaffnet, die Anführer erschossen. Das Infanterieregiment 129 sollte gerücheltweise nach Saloniki abtransportiert werden. Auch in der 96. Infanteriedivision sind anfangs Juni größere Aufrührer gewesen. Angeführt durch das Infanterieregiment 17 der 170. Infanteriedivision, zogen mehrere Trupps der Regimenter 109 und 21 und des Jägerbataillons 20 (800—900 Mann) nach Soissons und gaben auf dem Wege, die Internationale singend, mehrere Schüsse ab. Die Offiziere flüchteten. Auch hier wurde kriegsgerichtlich eingeschritten und zwei der Rädelsführer erschossen, sowie mehrere mit Gefängnis von 10 bis 20 Jahren bestraft.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 24. Juli. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Mittelmeer: 9 Dampfer und 7 Segler mit rund 35 000 Tonnen. Darunter befinden sich der bewaffnete französische Dampfer „Minerve“ (952 Tonnen), der bewaffnete italienische Dampfer „Fratelli“ „Rianchi“ (2542 Tonnen) mit 4800 Tonnen Kohle von Amerika nach Italien, die bewaffneten englischen Dampfer „Wilberforce“ (3074 Tonnen) mit Erzladung von Algier nach England und „City of Cambridge“ (3844 Tonnen) mit Stützgut von Alexandria nach Liverpool.

(W.B.) Berlin, 25. Juli. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Sperrgebiet um England: 26 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich zwei große beladene aus Geleitzügen herausgeschossene Frachtdampfer. Eines der versenkten Fahrzeuge hatte Petroleum geladen. Die Ladungen der übrigen Schiffe konnte nicht festgestellt werden. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Angst vor dem neuen großen U-Boottyp.

(W.B.) Bern, 23. Juli. „Liberte“ schreibt zum Unterseebootkrieg: Die neuen großen Unterseeboote, die Deutschland jetzt in den Dienst zu stellen beabsichtigt, bedeuten eine ernsthafte Gefahr für die Entente. Der Charakter des Unterseebootkrieges werde dadurch vollkommen verändert. Man müsse hoffen, daß die Entente Gegenmaßnahmen plane.

Der Kampf auf der Ostfront. — Unsere Feinde und die Antrittsrede des neuen Reichskanzlers.

Die Kämpfe an der Ostfront haben einen Umfang angenommen, dessen Ausmaß nur mit demjenigen vom Sommer 1915 zu vergleichen ist, wo die Truppen der Verbündeten ihren glänzenden Vormarsch in Polen und Wolhynien durchführten. Doch deuten alle Anzeichen darauf hin, daß der neue Kampf noch gigantischer sich gestalten wird, denn die ganze Ostfront ist nach den Meldungen der Heeresleitungen der Verbündeten in Bewegung gekommen. Vorerst sind Entlastungsangriffe der Russen an der Düna, und zwar bei Jakobstadt (80 Kilometer nördlich von Dünaburg), sowie südwestlich Dünaburg festzustellen, die mit starken Kräften geführt wurden, aber von unsern Truppen abgewiesen worden sind, ein Zeichen, daß unser Generalstab auf der ganzen Front seine Maßnahmen getroffen hat. Auch im Zentrum der Front, bei Smorgon, sind die Feinde in tiefen Gliedern und in großer Ueberzahl gegen unsere Linie angerannt; nachdem es ihnen anfangs gelungen war, das einige Kilometer südlich von Smorgon gelegene Dorf Krewo zu nehmen, sind sie nun wieder aus dem Dorf geworfen worden. Auch hier haben unsere Truppen ihre Stellungen gehalten. Die Hauptbedeutung der gesamten Operationen im Osten kommt aber den Kämpfen in Ostgalizien und südlich des Dnjepr bis in die Nordkarpathen zu. Hier haben die Armeen der Verbündeten nach dem Durchbruch gegen Tarnopol, dessen Vorstädte schon genommen sind, vermittelst starken Flankendrucks auf die russischen Heere am Sereth und beiderseits des Dnjepr, die gesamte russische Front von Tarnopol bis Stanislaw in Bewegung gebracht, und den Feind zu schleunigem, fluchtartigen Rückzug gezwungen. Die neue Front hat einen stufenförmigen Aufbau. Sie verläuft dem Sereth entlang von Tarnopol bis Trombowla, um sich dann senkrecht zu ihrem bisherigen Verlauf gegen die Zlota Lipa einzustellen. Die Grundlinie dieses Frontabschnitts ist Trombowla—Podhajce. Aber die Verbündeten sind schon nach den neuesten Berichten weit über diesen Abschnitt hinausgestürmt, und nähern sich der Bahnlinie Buczacj—Monasterzyska. Buczacj liegt an der Strypa, etwa 25 Kilometer nördlich von deren Einlauf in den Dnjepr, Monasterzyska am Koropiec, der zwischen Strypa und Zlota Lipa ebenfalls in den Dnjepr fließt. Der

gestrige Tagesbericht meldet die Einnahme von Halicz am Dnjepr, das etwa 35 Kilometer westlich von Monasterzyska liegt. Wir haben hier also eine breite Angriffslinie, die vielleicht schon die Bahnlinie Buczacj—Monasterzyska erreicht hat und sich bis Halicz fortsetzt, mit dem Bestreben, den Feind gegen den Dnjepr zu drücken. Nun geht gleichzeitig mit dieser Bewegung auch eine Angriffsbewegung der Verbündeten südlich des Dnjepr, wieder senkrecht zu diesem Flusslauf, und zwar von Halicz bis Stanislaw. Auf diese Weise werden die Russen südlich des Dnjepr nach den Karpathen gedrückt. Die Verfolgung des Feindes beiderseits des Dnjepr ist in bestem Fluß. Die Russen haben nun ihre Entlastungsangriffe auch auf die Südfront, entlang der Ostkarpathen und der rumänischen Front ausgedehnt, bisher ohne wesentlichen Erfolg. Wir stehen jetzt also mit dem ganzen russischen Heer im Kampf, dessen Zustand allem Anschein nach nicht den Beschreibungen entspricht, die seine Machthaber ihm zwecks Anfeuerung des Heeres angedichtet haben. Aber die Truppen der Verbündeten zeigen sich ihren Aufgaben gewachsen, indem sie an der einen Stelle die Linie halten, damit auf den andern Abschnitten strategisch großartige Operationen der Entente entgegengeführt werden können.

In den Kreisen der Alliierten sieht man natürlich mit Angst und Bangen der Entwicklung dieses Riesentampfes zu, und es scheint auch, als wolle man so schnell wie möglich eine Entlastungsoperation einleiten. Von der flandrischen Front wird Artilleriekampf in bisher unerhörter Stärke gemeldet, es dürfte also nur noch eine Frage der Zeit sein, bis dort die Engländer mit großer Uebermacht anrennen, und von Rom wird gemeldet, daß die neue Generaloffensive der Alliierten, die erst für später in Aussicht genommen worden sei, infolge des Umschwungs der Lage in Rußland nur noch eine Frage von Tagen sei. Also mit neuen, großen Angriffen der feindlichen Westmächte werden wir zu rechnen haben, und es ist nicht ausgeschlossen, daß diesmal auch ein Gesamtangriff der feindlichen Flotten vielleicht auf Zeebrügge erfolgt, wo man die Basis der deutschen U-Bootoperationen vermutet.

Was die westlichen Alliierten heute in Paris beraten, ist nicht bekannt. Man munkelt, daß es sich um eine neue Kriegsjahresplanung handeln wird. Wie die ausfallen wird, das kann man aus der letzten Rede von Lloyd George herauslesen, die er anlässlich der Feier des belgischen Unabhängigkeitstages gehalten hat, und die als Antwort auf die Rede des neuen deutschen Reichskanzlers zu gelten hat. Abgesehen von den obligatorischen Redensarten niedrigsten Demagogentums gab Lloyd George der Rede des Reichskanzlers eine Deutung, die für seine Zwecke, nämlich den Alliierten die Fortführung des Krieges schmackhaft zu machen, ausgezeichnet paßte. Er sagte, er habe die Reichskanzlerrede so aufgefaßt, daß sie einen drohenden Charakter für die Unabhängigkeit Belgiens habe, und daß sie nur im Hinblick auf die jeweilige Kriegslage gewertet werden dürfe. Hätten die Deutschen auf allen Kriegsschauplätzen Glück, so würden sie Annexionen nach allen Seiten vornehmen und eine Stärkung der Autokratie herbeiführen, hätten sie aber Unglück, so würden sie auf ihre Pläne verzichten. Man müsse also den Deutschen dazu verhelfen, daß sie zu einem Frieden bereit sind, der den Alliierten genehm ist, und das sei der Kampf bis zur Niederlage Deutschlands. Es ist gut, daß Lloyd George diesen fortwährenden Vernichtungswillen Englands kundgegeben hat, und das deutsche Regierungsorgan hat auch die richtige Antwort auf diese Rede gegeben, indem es auf das mit Einwilligung Englands getroffene Abkommen Frankreichs und Rußlands vor dem Krieg hinweist, wonach Frankreich neben Elsaß-Lothringen auch noch das deutsche Saargebiet und sonstige ihm erwünschte Teile der Rheinprovinz zugesichert erhielt im Falle eines Krieges mit Deutschland, und dann meint, daß wenn England sich solche Vorstellungen von einem Frieden mache, man begreifen könne, daß Lloyd George seine Friedensbereitschaft in der Rede des Reichskanzlers gesehen habe. Die Rede des englischen Ministerpräsidenten beweise aber die Notwendigkeit der Sicherung der deutschen Grenzen. O. S.

Zur Lage in Rußland.

Unbegrenzte Vollmacht der vorläufigen Regierung.

(W.B.) Petersburg, 24. Juli. Die Pet. Tel.-Ag. meldet: In gemeinsamer Sitzung des Volkzugsausschusses, des Arbeiter- und Soldatenrates und des Bauernrates haben diese nach langer Erörterung um 4 Uhr morgens folgende Entschlieung angenommen:

In der Erkenntnis, daß die Lage an der Front und im Innern des Landes einen militärischen Zusammenbruch, eine Katastrophe der Revolution und einen Triumph der gegenrevolutionären Presse herbeizuführen droht, beschließen wir 1. Das Land und die Revolution sind in Gefahr, 2. die vorläufige Regierung wird zur Rettung der Revolution ernannt, 3. der Regierung wird unbegrenzte Vollmacht gegeben, die die Organisation und die Manneszucht im Heere wieder herzustellen, den Kampf bis zum äußersten gegen die Gegenrevolution und die Anarchie zu führen und damit das ganze in der vorgestern veröffentlichten Erklärung der Regierung niedergelegte Programm zu verwirklichen. Die Entschlieung wurde von 252 Abstimmenten einmütig angenommen. 47 Vertreter, meistens Maximalisten, enthielten sich der Stimme.

Forderungen der sozialistischen Minister.

(W.B.) Bern, 25. Juli. „Reit Parisien“ meldet aus Petersburg vom 23. Juli: Die sozialistischen Minister haben ihren Amtsgenossen ein Ultimatum überreicht, das die Ausrufung der Republik, Maßnahmen zur Bekämpfung der Gegenrevolution und die Absetzung der unlogischen Generale fordert. Vielfach seien in Petersburg bei Hausdurchsuchungen Maschinengewehre gefunden worden, die von versteckt gehaltenen Matrosen bedient worden seien. Diese hätten auf die Truppen geschossen. Eine große Aluminiumfabrik sei in Brand gesteckt worden. — Lenin hat sich Petersburger Blättern zufolge den Gerichtsbehörden freiwillig gestellt.

Russische Arbeiter- und Soldatenvertreter bei den Alliierten.

London, 24. Juli. (Reuter.) Eine Abordnung der russischen Arbeiter- und Soldatenvertreter ist in London eingetroffen. Die Abordnung ist dort Gast der Arbeiterpartei. Sie wird in einigen Tagen nach Paris weiterfahren.

Finnland.

(W.B.) Kopenhagen, 24. Juli. „Politiken“ meldet aus Helsingfors: Hier wurde eine große polnische Kundgebung abgehalten, wobei der polnische Führer Fürst Dubomirski in einer Rede das finnische Volk beglückwünschte. Es wurde die finnische Nationalhymne gesungen. Vor dem Senatgebäude kam es zu großen Kundgebungen. Senator Tokoy hielt eine Ansprache an das Volk. — Der Beschluß über die Unabhängigkeitserklärung Finnlands ist jetzt der russischen Regierung zugestellt worden, aber nur zur Kenntnisnahme, nicht zur Anerkennung. Rußland wünscht in Finnland eine Anleihe von 300 Millionen aufzunehmen. Wahrscheinlich ist Finnland bereit, 200 Millionen unter der Bedingung zu geben, daß es dafür 65 Millionen Kilogramm Getreide erhält. — In Helsingfors ist ein neuer Ausstand ausgebrochen. Der Ausstand der Seher dauert an. Zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern ist es zu ernstlichen Zusammenstößen gekommen.

Von unsern Feinden.

Die Alliierten-Konferenz.

Paris, 24. Juli. (Agence Havas.) Die englischen und italienischen Abordnungen sind am Morgen angekommen. Private Besprechungen haben am Vormittag zwischen verschiedenen Abgeordneten stattgefunden. Sie wurden nachmittags fortgesetzt. Lloyd George hat Ribot einen Besuch abgestattet und sich lange mit ihm unterhalten. Ribot empfing Sonnino am Nachmittag.

Englische Offiziere über die englische Heuchelei.

(W.B.) Berlin, 25. Juli. Englische Offiziere der 132. englischen Division, die am 11. Juli im Küstenabschnitt gefangen genommen wurden, erklärten mit großer Offenheit: An die idealistische Begründung der englischen Kriegführung glaubt kein Mensch mehr. Wir sind das heuchlerischste Volk der Erde. Der Krieg ist eine Machtprobe, aber man hat das Aushängeschild eines Ideals gebraucht, um den englischen Bürger von der sittlichen Berechtigung des Krieges zu überzeugen, während ein Volk von Soldaten, wie das deutsche, weiß, daß der Kampf für das Vaterland seine Rechtfertigung in sich selbst trägt.

Englands Schiffsverlust und Neubau.

Haag, 24. Juli. In merkwürdigem Widerspruch zu den optimistischen Auslassungen Lloyd Georges über die Bekämpfung des Unterseebootkrieges stehen die Ausführungen des bekanntesten Schiffsachverständigen des „Daily Telegraph“ Archibald Hurd. Hurd zitiert einen Brief des nunmehr in das Kriegskabinett übergetretenen ersten Seelords Carson und fährt dann fort: Als der Unterseebootkrieg eröffnet wurde, besaßen wir nahezu 3000 Schiffe von 1800 Tonnen oder mehr, von denen eingestandenermaßen mehr als die Hälfte für Kriegszwecke in Dienst stehen. Infolgedessen müssen die 413 Schiffe, die seit 17. Februar versenkt worden sind, nicht von den 3000, sondern von den 1500 abgezogen werden. Nur auf diese Weise kommen wir der Wirklichkeit nahe. Also ist unser Tonneninhalt, wenn man von dem neuen Bau absieht, um ein Drittel eingeschränkt worden. . . . Der Munitionsminister teilte mit, daß wir jährlich 1½ Millionen Tonnen bauen oder mit anderen Worten 300 Schiffe von nahezu je 5000 Tonnen. Seit der Seeräubereifeldzug begann, haben wir etwa 20 Ueberseeschiffe jede Woche verloren. Aber nach den Erklärungen des Munitionsministers Dr. Addison bauen wir nur 5 bis 6 in der Woche neu, wenigstens soweit unsere eigenen Schiffswerften in Betracht kommen. Wir werden wohl später einige Unterstützung von den Vereinigten Staaten erhalten, aber je weiter die Vereinigten Staaten in die militärischen Operationen in Frankreich hineingezogen werden, das 300 Meilen von den Vereinigten Staaten entfernt ist, um so stärker ist die Zahl ihrer Schiffe, die für den Transport und die Heeresversorgung herangezogen werden müssen. Es wäre deshalb eine Narrheit, für die nächste Zukunft irgend wie auf große Beträge von Schiffsraum von jenseits des Atlantischen Ozeans rechnen zu wollen. Wir müs-

fen alles selbst tun, und es ist ein tragischer Gedanke, daß die Schiffsverluste von Woche zu Woche, einmal etwas höher und einmal etwas niedriger, fortbauern und gleichzeitig Arbeiter- und Materialmangel in den großen Schiffswerften immer noch vorherrscht.

Japan soll der Schiffsnot steuern.

(W.B.) Washington, 24. Juli. (Reuter.) In Vereinbarung mit der Regelung der Ozeanfrachtraten wird geplant, sämtliche Schiffe der Alliierten heranzuziehen. Der Gesamtbetrag des neutralen Schiffsraums wird als zu klein erachtet, als daß er die Lage beeinflussen könnte. Der vermutliche Einfluß Japans in die Verhandlungen soll damit zusammenhängen, daß wahrscheinlich japanische Schiffe weit mehr als bisher an der Schiffsahrt im Atlantischen Ozean teilnehmen.

Amerika als Geldgeber der Entente.

(W.B.) Washington, 24. Juli. (Reuter.) Rußland erhielt eine neue Anleihe von 75 Millionen Dollars, Frankreich eine Anleihe von 60 Millionen Dollars.

Bermischte Nachrichten.

Reichstagsabgeordneter Wassermann †

Mannheim, 24. Juli. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, ist der Reichstagsabgeordnete Ernst Wassermann im Alter von 62 Jahren heute morgen um 8.25 Uhr nach längerem Leiden in Baden-Baden sanft entschlafen.

Herr Wassermann litt schon lange an Arterienverkalkung mit den üblichen Nebenerscheinungen. Hierzu war ein schweres Herzleiden getreten, das sich in der letzten Zeit stark verschlimmert hatte. Herr Wassermann war schon mehrere Tage nicht mehr in der Lage, Besuch zu empfangen. Der Tod, der heute früh eintrat, war für ihn ein Erlösung.

Die Mißhandlungen deutscher Gefangenen durch die Franzosen.

(W.B.) Berlin, 23. Juli. Ein am 26. Juni aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrter deutscher Soldat gab bei seiner Vernehmung an, daß die deutschen Gefangenen, als sie in Marschkolonnen abtransportiert wurden, von französischen Maschinengewehren beschossen wurden, obwohl sie deutlich als Gefangene erkennbar waren. Sie wurden dann bei Verthes in eine notdürftig mit Brettern bedeckte Bodensenkung gebracht, in der sie zu dreien übereinander liegen mußten. Täglich mußten sie in die Artilleriezone zur Arbeit, wobei mehrere von ihnen im deutschen Artilleriefeld starben. Bei Roanne, wohin sie dann gebracht wurden, wurden die Gefangenen zu völlerrechtswidriger Arbeit in einer Granatfabrik gezwungen. In Calais mußten sie im Hafen Kohlen schippen. Wer sich weigerte, verfiel den härtesten Strafen. In Calais beobachtete der Gefangene wiederholt die Benutzung von Lazaretttschiffen zu Truppentransporten. Der französische Hauptmann Cadet, der in Vertus sein Abteilungscommandeur war, schlug die gefesselte vor ihm stehenden Gefangenen ins Gesicht und beschimpfte sie als „preußische Schweinehunde“.

Der französische Sieg von Karlsruhe.

(W.B.) Berlin, 24. Juli. Bei jedem Heer ist es Sitte, daß die Fahnen der Regimenter mit Inschriften oder Bändern geschmückt werden, die die Namen der siegreichen Schlachten und der Ehrentage des Regiments tragen. Frankreich hat diese Sitte auch für die Fliegertruppen eingeführt. Die Fahne des französischen Fliegergeschwaders Nr. 1 weist nach einer französischen Zeitungsnachricht neben anderen Inschriften das Wort Karlsruhe auf. Dieser Name weckt die Erinnerung an ein Ereignis, das an Schrecklichkeit und Rücksichtslosigkeit von wenigen dieses Krieges erreicht wird. Das Bombengeschwader 1 hat am 22. Juni 1916 auf die offene, friedliche, jeder militärischen Bedeutung bare Stadt Karlsruhe jenen Angriff unternommen, der in wenigen Minuten 110 wehrlose Menschen hinstreckte und 123 verstümmelte. Weitauß den meisten dieser unglücklichen Opfer war, wie auch den Franzosen bekannt geworden ist, nichtsahnende Kinder. Diese Tat wird von den Angehörigen und Vorgesetzten dieses Geschwaders für würdig erachtet, auf der Fahne, dem Sinnbild der Soldatenehre, für alle Zeit verewigt zu sein. Wahrscheinlich, die Franzosen konnten ihre Auffassung von ihrem Kampf für Ehre, Kultur und Sittlichkeit nicht besser veranschaulichen.

Die Schweiz unter dem Druck der Entente.

(W.B.) Berlin, 23. Juli. Ueber die der Schweiz durch die wirtschaftlichen Daumenschrauben des Verbundes drohenden Versorgungsschwierigkeiten schreibt die „Nischweiz“: Zwar ist es unwahrscheinlich, daß wir das äußerste, den Krieg werden erdulden müssen. Wahrscheinlicher aber ist die wirtschaftliche Not. Nur ein sofortiger Friede würde uns retten. Bundesrat Hoffmann hätte genügend Einsicht in die Verhältnisse, um das äußerste zu verjagen. Wir hoffen, un-

tere Welschen werden die bevorstehenden Entbehrungen ebenso unbedenklich auf sich nehmen, wie sie den Rücktritt des hochverdienten Mannes verlangten und wie sie jeden, der über die Fortsetzung des Krieges Tränen vergießt, leichtthin als Vangermanisten bezeichnen. Unsere Rohstoffe sind erschöpft. Unsere diesjährige Getreideernte wird nur für 700 000 Menschen Brot schaffen. Für die übrigen drei Millionen sind wir rein auf die Einfuhr angewiesen. Die Kohlenzufuhr ist, wie man weiß, ganz ungenügend. Deutschland gibt uns, was es kann, aber auch nicht mehr als das stetig abnehmende Transportmaterial erlaubt. Was soll erst werden, wenn uns die große Schwesterrepublik jenseits des Meeres den Kompensationsverkehr mit Deutschland untersagen sollte, sie, die, auf ihre Neutralitätsrechte poehend, seit drei Jahren die ungehinderte Munitionsausfuhr für sich forderte, und damit, nebenbei erwähnt, rund 15 Milliarden verdiente? Sollen wir im Weigerungsfall etwa ausgehungert werden?

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. Juli 1917.

Beförderung.

Leutnant der Reserve der Train-Abteilung Nr. 13 wurde Vizewachtmeister Karl Reichmann, Apotheker in Calw, befördert, zum Feldwebellieutenant der Offizierstellvertreter Andreas Lamparter von Calw.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 588.

Fischer, Gottlieb, Gebr., 25. 11. 91, Mödlingen, l. verw. Fischer, Hermann, 3. 6. 98, Unterreichenbach, inf. Krankheit gest. — Kopp, Robert, 14. 11. 97, Ostelsheim, bish. verm. (B. L. 564), in Gessg. — Kunz, Joseph, 22. 7. 89, Calw l. verw. — Kusterer, Gottlieb, 18. 4. 95, Unterhaugstett, l. verw., b. d. Tr. — Sedelmaier, Jakob, 4. 2. 87, Simmohelm inf. Verw. gest. — Weckner, Georg, 12. 5. 76, Wildberg, O.-A. Nagold, schm. verw. — Widmannrau, Ludwig, 26. 10. 95, Ostelsheim, bish. verm. (B. L. 564), in Gessg.

Schlussfeier des Realprogymnasiums und der Realschule.

Gestern vormittag hielten das Realprogymnasium und die Realschule ihre öffentliche Schlussfeier im Georgenäum ab. Nach einem Gesang der Schüler „Herr, Dir ist niemand zu vergleichen“ begrüßte der Schulfürsorge, Rektor Dr. Knodel, die äußerst zahlreiche Versammlung mit einer kurzen Ausführung über die Bedeutung der Schulferien für Schüler, Lehrer und Eltern, worauf von den Schülern der 1.—5. Kl. sehr eindrucksvolle Delfamationen zum Vortrag kamen. Auf den frischen Schülerchor „Töne hell, o Lied der Lieder“ folgte die gehaltvolle und begeisterte Festrede des Schulfürsorge. Der Redner geißelte mit scharfen Worten den sittlichen Tiefstand der englisch-amerikanischen Presse und des Großkapitals der feindlichen Länder und hob die Erfolglosigkeit des deutschen Friedensangebots gegenüber einem versöhnungslosen Feinde hervor. Der deutsche Michel neige stark zu Nachgiebigkeit und askugroße Entgegenkommen und erreiche dadurch wenig oder nichts, wie schon Dr. Martin Luther dies mit den Worten ausgesprochen habe: Denn sie haben allezeit unsere Einfügigkeit mißbraucht. Den unerfreulichen Bildern der Jagd und des Hasses ständen aber auch erhebende Erscheinungen gegenüber: die herrlichen Erfolge unserer Unterseeboote, die tapferen Heldentaten unserer Feldgrauen und die frohe Zuversicht auf einen dauernden, ehrlichen Frieden, der sich aber nur auf die Niederwerfung des Gegners stützen kann. Ein Rückblick auf das abgelaufene Schuljahr ergebe für die Schüler manche freundliche Erinnerungen: Kohlen- und Heuwakanz, Sammlungen für das Rote Kreuz und für sonstige Kriegshilfen. Eine unerfreuliche Begleiterscheinung des Krieges sei bei einigen Schülern ein tadelhaftes Betragen gewesen, manchmal sei die starke Hand des Vaters zu vermissen gewesen. Der Ausbau der 6. Klasse Realschule sei nun vollendet, indem heuer die 6. Klasse errichtet werden konnte; diese Schüler erhalten im nächsten Jahr das Einjährigengzeugnis; damit sei ein langjähriger Wunsch eines Teils der hiesigen Einwohnerschaft in Erfüllung gegangen. Es wäre aber vielleicht besser gewesen, wenn man mit der Einrichtung der Realschule bis nach einem Neubau für die beiden Schulen zugewartet hätte, denn den bestehenden 14 Klassen ständen nur 11 Schullotale zur Verfügung, so daß die vorhandenen Räume unzureichend und manche sogar gesundheitschädlich seien. Die Schülerzahl sei in fortwährendem Wachsen begriffen und habe eine Zunahme von mehr als 60 Schülern erfahren. An 8 Schüler konnte das Zeugnis für Prima, an 19 das Einjährigengzeugnis erteilt werden. Recht herzliche und aufmunternde Worte fand der Redner für die abgehenden Schüler; er legte ihnen die Vaterlandsliebe und treueste Pflichterfüllung in allen Lebenslagen dringend ans Herz und wies sie hin auf den reichen Schatz, der in Gottes Wort liege, dann werde ihnen der Trost gewiß sein: „Und wenn die Welt voll Teufel wär, es muß uns doch gelingen.“ An die äußerste eindrucksvollen Worte schloß sich die Verteilung der Berechtigungsscheine, der Prämien und Belobungen an. Von den Schülern der 6. Klasse wurde hierauf das Lied von der Glode von Schiller zur Ausführung gebracht, das eine sehr warme Aufnahme fand. Eine nähere Erklärung der Dichtung mit Einführung in den Aufbau wurde vor dem Vortrag von dem Schulfürsorge gegeben. In einer

lebensvollen Darstellung gab der Schüler der 7. Klasse, Helmut Bayha, ein prächtiges Charakterbild von Gudrun und Penelope und verband damit herzliche Abschiedsworte an Lehrer und Schule. Mit dem feurigen Gesang „Hell schmettern die Trompeten“ fand die würdige Feier ihren harmonischen Abschluß.

Gartenbesitzer als Kartoffelbesitzer.

Kleingartenbesitzer gelten nach einer neueren Entscheidung der Reichsartoffelstelle, solange der Kartoffelvorrat ihrer eigenen Anbaufläche reicht, als Selbstverfolger. Sie erhalten deshalb, solange sie Selbstverfolger sind, keine Kartoffelkarten. Als Selbstverfolger steht dem Kleingartenbesitzer die Selbstverfolgerkopfmenge (0,8 Pfund täglich) für sich und alle seine Familienangehörigen zu. Nach Aufbrauch der eigenen Kartoffeln wird der Gartenbesitzer zum Verfolgerberechtigten und erhält dann Kartoffelkarten.

Die Hirsauer Glocken.

„Der Tod hat den Sieg“,
so klagt ihr im Krieg;
wir aber, wir Glocken
wir dürfen Euch locken
zu Christus dem Leben;
hat Er's Euch gegeben,
so habt Ihr's für immer,
verleeret es nimmer.

Hirsau 21. Juli 1917. Ein Hirsauer Lustkurgast.

* Antwort der Hirsauer Glocken auf das Gedicht in der Samstagnummer des Calwer Tagblatts.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.

Der Hochdruck behauptet sich. Auch am Donnerstag und Freitag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

(S.C.B.) Waiblingen a. Enz, 24. Juli. Seit längerer Zeit stand die Stadtverwaltung Waiblingen a. Enz mit der Stadtverwaltung Stuttgart wegen Errichtung eines Geflügelhofes in hiesiger Markung in Unterhandlung. Nunmehr sind diese Verhandlungen abgeschlossen. Gepachtet wurden 6—7 Morgen Land des Kaufmanns Gaeßler, im Heiligkreuz gelegen, auf die Dauer von zunächst 6 Jahren. Der Geflügelhof soll zur Aufnahme bis zu 2000 Stück Geflügel eingerichtet werden. An der Einrichtung wird bereits gearbeitet. Die Markung des Hofes übernimmt Gärtner Hoder von hier, ein Kenner auf dem Gebiete der Geflügelzucht.

(S.C.B.) Stuttgart, 24. Juli. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer nahm heute zu der Frage der Teuerungszulagen in wiederholter Beratung Stellung. Nach Ablehnung aller weitergehenden Anträge wurde folgender Antrag des Berichterstatters Eisele angenommen, zu beschließen: Die Kammer billigt die Absicht der Regierung, 1. den Beamten und denjenigen Angestellten, denen Lohnzulagen festgesetzt nicht bewilligt worden sind, für das Rechnungsjahr 1917/18 eine Gehaltszulage von 200 Mk. zu gewähren; 2. eine Neuordnung der laufenden Teuerungszulagen im Sinne einer Anpassung an die in Preußen und im Reich angewandten Grundsätze unverzüglich vorzunehmen. Sie ersucht aber die Regierung, die in Ziffer 1 genannte Zulage bei einem Dienst-einkommen von nicht mehr als 2700 Mk. auf 300 Mk. zu erhöhen. Dieser Antrag wurde im ersten Teil mit 13 Stimmen gegen ein Nein und eine Enthaltung, im zweiten Teil einstimmig angenommen. Nach der Erklärung des Finanzministers wird als Dienst-einkommen nur das Gehalt ohne Wohnungsgeld berechnet. Die finanzielle Wirkung des angenommenen Antrags in beiden Teilen wird auf etwa zehn Millionen Mark angenommen. Dann wurden die beiden zum Postetat gestellten Anträge Graf betreffend den bargeldlosen Zahlungsverkehr und die Entlohnung der Hilfspostunterbeamten, Postagenten und Landpostboten beraten, die letztere auf Grund entgegenkommender Zulage des Finanzpräsidenten zurückgezogen und der erstere in die Form der Ermäßigung abgeändert dahin, ob zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs außer den Gebühren für Ueberweisungen und für Briefe der Kontoinhaber an das Postfachamt nicht auch die Gebühren für die Zahlkarten aufgehoben werden können.

(S.C.B.) Stuttgart, 24. Juli. Erhöhung der Gas- und Elektrizitätspreise. Wie im städtischen Amtsblatt bekannt gegeben wird, haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, vom 1. August ab den Gaspreis um 3 Pfennig, also von 13 auf 16 Pfennig pro Kubikmeter zu erhöhen. Für den Bezug von elektrischem Strom treten gleichfalls Erhöhungen ein, und zwar zu Beleuchtungs-zwecken für die Kilowattstunde von 30 auf 36 Pfennig in den Monaten März bis September, von 40 auf 48 Pfennig vom Oktober bis Februar, zu Kraftzwecken ohne Beschränkung auf eine gewisse Leistungsdurchaus 22 Pfennig.

(S.C.B.) Kirchheim u. Teck, 24. Juli. Die bürgerlichen Kollegien haben die Ausgabe von Kriegsgeld beschlossen, um den Mangel an Kleingeld zu beseitigen. Zur Ausgabe gelangen 50 000 Stück Papierscheine zu 50 Pfennig, 50 000 Geldstücke aus Rohzink zu 10 Pfennig und 20 000 Geldstücke aus Rohzink zu 5 Pfennig. An die hiesigen staatlichen Kassen ist das Erlösen gezeichnet worden, dieses Erlösgeld als Zahlungsmittel ebenfalls anzunehmen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw, Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw

Bekanntmachung

des Königl. Kriegsministeriums, Abteilung für
Feldgerät und Kriegsamtangelegenheiten,
Nr. 2270 R. 17 Weka 12

betreff. Vorstellungen gegen Aufforderungs- schreiben von Einberufungsausschüssen.

Mehrfach sind Vorstellungen gegen besondere schriftliche Aufforderungen von Einberufungsausschüssen an die oben bezeichnete Abteilung gerichtet worden.

Solche Vorstellungen können von dem Hilfsdienstpflichtigen oder seinem bisherigen Arbeitgeber bei dem Einberufungsausschuss erhoben werden, welcher die Aufforderung erlassen hat. Findet trotzdem eine Ueberweisung statt, so kann gegen sie Beschwerde beim Feststellungsausschuss geführt werden. Diese Beschwerde ist schriftlich bei dem Ausschuss anzubringen, dessen Entscheidung angefochten wird. Aufschiebende Wirkung hat die Beschwerde nicht.

Die Abteilung für Waffen, Feldgerät und Kriegsamtangelegenheiten wird künftig weder mündliche noch schriftliche Vorstellungen oder Beschwerden der genannten Art annehmen.

Stuttgart, den 23. Juli 1917.

von Tognarelli.

Gemeinde Gchingen.



Aus den Gemeinde-Waldungen Heiligenwald, Kohlplatte, Hilsental, Lorweg, Weilerack und Birckwald kommen am Freitag, den 27. Juli, an Ort und Stelle im öffentlichen Auffreid zum Verkauf:

- 13 Km. Buch, Scheiter und Prügel,
- 180 Km. Nadelholz-Anbruch,
- 93 Weisstannen-Brennrinde,
- 60 Flächenlose geschätzt zu 10000 Wellen.

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr beim Rathaus.
Beginn im Heiligenwald beim Hoffträhchen.

Gemeinderat.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, die an die verstorbenen Eheleute Straßenmeister Gustav Mogler in Hirsau eine Forderung oder Zahlung zu machen haben, werden aufgefordert, diese innerhalb 14 Tagen bei Gemeindepfleger Georg Westermann in Hirsau anzubringen. Spätere Forderungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Der Testamentsvollstrecker: Binnai, Stationsverwalter.

Sonntag, den 29. Juli, nachmittags um 4 Uhr,
findet

im Missionshause in Siebenzell
eine außergewöhnliche

Blaukreuz= Versammlung

statt, zu der jedermann herzlich eingeladen ist.

Redner: Herr Reisesekretär Molitor = Stuttgart.



Aus Gesundheitsrücksichten bleibt mein

Geschäft

im Monat August geschlossen.

Ernst Schall.

Jüngerer Geschäftsinhaber aus Stuttgart sucht für Anfang August auf etwa 14 Tage gemüthlichen Aufenthalt in einem Kur- oder Badeort

des Württ. Schwarzwalds. Es wird auf eine

Pension oder Gasthof

reflektiert, wo demselben Gelegenheit geboten ist, sich in jeder Beziehung zu erholen. Gest. Angebote unter S. N. 6158 an Rudolf Woffe, Stuttgart erbeten.

Kgl. Forstamt Stammheim.

Brennholz- u. Reifig- Verkauf,

am Freitag, d. 27. Juli, abends 8 Uhr, im „Röfle“ in Stammheim, aus Staatswald Leienloch, Dickmer Schläfle beim Bahnhofsleinach, sowie Scheidholz aus Reutehan, Herrschaftssteigle, Dickmer Schläfle, Baiersbach und Glatteige: Km. 1 Buchen-, 1 Nadelholzprügel, 74 Nadelholzbruch, 6 weißtannene Rinde, 16 Flächenlose ungebundenes Nadelreißig, geschätzt zu 2400 Wellen.

Verlaufen

hat sich mir seit dem 20. d. M. ein



schwarzer
Wolfshund,
mit Namen Max. Wer etwas von demselben weiß, wird um Uebermittlung gebeten.

Michael Abriou,
Glasmühle-Leinach.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Mädchen

gesucht

auf 1. August für Küche u. Haushalt

nach Mannheim,

zu Frau Oberbürgermeister Th. Kuger. Gute Zeugnisse erforderlich. Sehr gute Behandlung wird zugesichert. Näheres bei

Frau Göring, Hirsau,
beim Rathaus.

Junge Frau

sucht tagsüb. Beschäftigung.

Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Vorzügliches

Lederfett,

offen und in Büchsen, empfiehlt
Albert Wochele, Lederhandl.

Zirka 1500 Liter guten

Apfelmast

verkauft

R. Waidelich, zum Röfle.

Zirka 300 Liter

Mast

verkauft

J. Reitschler, Lützenhardt.

Simmozheim.

Verkaufe einen schönen 15 Monate alten Simmenthaler Zucht-



(Rottschek), unter zwei die Wahl, mit jeder Garantie und einen 12 Monat alten

Stier

(Gelbschek)

Th. Hauber.

Calw, den 25. Juli 1917.

Statt besonderer Anzeige!

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treubeforgte
Gattin und Mutter



Karoline Kleinbub,

geb. Pfau,

nach langem, schweren Leiden gestern
Abend 5 Uhr sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

der Gatte: Friedrich Kleinbub, Stadttierarzt;

der Sohn: Fr. Kleinbub, Hauptlehrer, z. Zeit

im Felde, mit Frau und Kind;

die Tochter: Sophie Widmaier mit Gatten Paul

Widmaier, Finanzsekretär u. Kind.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 5 Uhr.

Erstmühl, den 25. Juli 1917.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen
gefallen hat, meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Großmutter und
Schwägerin



Luise Holzäpfel

geb. Handt,

nach langem schweren Leiden im Alter
von 53 Jahren Dienstag Abend 10 Uhr zu sich zu
nehmen.

In tiefer Trauer:

Friedrich Holzäpfel und Kinder.

Beerdigung Freitag nachmittag 5 Uhr in Hirsau.

Calw, den 25. Juli 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und Groß-
vaters



Anton Müller,

Maurer,

sowie für die Kranzpenden, dem
Veteranen- und Militär-Verein, den Herren Ehren-
trägern und für die trostreichen Worte des Herrn
Stadtpfarrer Heberle, sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Größere Quantitäten

Kimbeeren

zum Pressen kaufen

zu den amtlich festgesetzten Höchstpreisen

Hirsch & Mayer, Fruchtsaftpresserei, Cannstatt.
Telefon 55.